



Jahresbericht





Beate Dahmen

Leiterin der Beratungsstelle

Diplom-Sozialpädagogin, Diplom-Religionspädagogin,
Systemische Paar- und Familientherapeutin,
Körpertherapeutin, Ehe-, Familien-, Lebensberaterin,
Trennungs-/Scheidungsberaterin,
Erziehungsberaterin,*

Sonja Ströher-Beitz

Verwaltungsangestellte

Monika Neiß

Verwaltungsangestellte

***Frau Beate Dahmen** ist seit Juli 2012 zusätzlich mit vier Personalstunden pro Woche für den Bereich Prävention sexuellen Missbrauchs tätig. Diese Stunden werden zusätzlich vom Bistum finanziert und dienen der Umsetzung der Rahmenordnung Prävention des Bistums Trier.



Team



Michael Hammes

Diplom-Sozialpädagoge
Systemischer Berater

Sandra Herbert

Diplom-Sozialpädagogin
Systemische Therapeutin

Rainer Liesenfeld

Diplom-Sozialarbeiter
Systemischer Therapeut
Systemischer Supervisor & Coach
Ehe-, Familien- und Lebensberater
Insoweit erfahrene Fachkraft für alle Kitas im Rhein-
Hunsrück-Kreis

Dagmar Reichel

Diplom-Psychologin
Systemische Familientherapeutin
Beraterin für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
Insoweit erfahrene Fachkraft für alle Kitas im Rhein-
Hunsrück-Kreis

Konsiliarische Unterstützung:

Martin Johais

FA für Nervenheilkunde und Psychotherapeutische Medizin





Blickpunkt 2024

Junge Familien im Blick

Seit Jahren, so auch im Jahr 2024, ist „Erschöpfung und Überlastung“ einer der Hauptgründe für die Anmeldung in der Lebensberatungsstelle (s. Seite Jahresstatistik). Hinter dieser Angabe verbergen sich konkret Eltern oder Elternteile, die sich mit Erziehungsfragen und ihrer Lebenssituation akut oder chronisch überfordert fühlen.

„Die Kita macht Druck. Unser Johann ist jetzt zweieinhalb Jahre alt, er geht seit seinem ersten Lebensjahr in die Kita. Neulich hat er einem anderen Kind eine Schaufel auf den Kopf gehauen. Auch sonst würde er andere Kinder schubsen und hauen. Er müsse lernen, sich zu zügeln und sich sozial verträglich zu verhalten. Johann sei mit seinem Verhalten eine Gefahr für andere Kinder und er brauche ständige Beaufsichtigung seitens einer Erzieherin. Das könne die Kita mit ihrer angespannten Personalsituation aber nicht sicherstellen.“

Herr und Frau P., Johanns Eltern, haben vor drei Monaten ein zweites Kind bekommen. Seitdem gehe Johann nicht mehr gerne in die Kita, jeden Morgen gäbe es Theater deswegen. Johann möchte wie sein Brüderchen Karl auch zu Hause bleiben dürfen. Karl ist bisher ein schlechter Schläfer, seine Mutter ist chronisch übermüdet. Der Vater ist Handwerker, er fährt mit einer Kolonne morgens in aller Frühe auf Baustellen und kommt erst abends nach Hause. Er traut sich nicht, Elternzeit zu nehmen. Im Handwerk ist das immer noch nicht gern gesehen. Frau P. hat ihrem Arbeitgeber versprochen, dass sie aus der Elternzeit zurückkomme, wenn Karl ein Jahr alt ist. Sie steht schon jetzt unter Druck, weil sie noch keinen Kita-platz für Karl gefunden hat. Und jetzt auch noch Johanns Probleme! Johann geht acht Stunden in die Kita. Wahrscheinlich würden sieben Stunden auch reichen, aber sicherheitshalber, falls man mal im Stau steckt oder nicht pünktlich von der Arbeit wekommt, hatte Frau P. die achte Stunde auch gebucht. Es wäre gut, wenn Johann jetzt in der Elternzeit nur halbtags in die Kita gehen könnte, um sich mit der neuen Situation zuhause anzufreunden, aber die Eltern brauchen etwas Luft, um ihren Alltag zu meistern und sind froh, wenn Johann zuverlässig betreut ist. Zumal man auch nicht wisse, ob man dann später den Ganztagsplatz wieder zurückbekommen kann.

Vielleicht denkt der Leser, die Leserin: wo ist das Problem? Zwei kleine Kinder, ja, aber sie sind gesund, die Familie hat Einkommen und keine Existenzsorgen. Dennoch spiegelt sich wider, wie das System Familie sich verändert hat unter den Zeichen der Zeit.

**Stressfaktor Nummer 1: keine Zeit für Entwicklungen**

Familiewerden, also der Übergang von der Partnerschaft in die Familienphase, wird gesellschaftlich als etwas höchst Erfreuliches angesehen. Tatsächlich kennzeichnet das Elternwerden aber auch schon eine erste Krisenphase. Gerade im ersten Lebensjahr müssen junge Eltern eigene Bedürfnisse, Routinen und erprobte Alltagsbewältigungsstrategien auf die Seite stellen und sich ganz auf ihr neues Familienmitglied einstellen. Es bedeutet hineinzuwachsen in die neue Elternrolle. Zu wissen, dass man jetzt ca. ein Jahr Zeit hat, um diesen Übergang zu meistern, bis die Rückkehr in den Beruf ansteht, setzt junge Familien enorm unter Druck. Es ist zu wenig Raum für selbstbestimmtes Timing im Sinne von „Ich bin jetzt bereit, mein Kind in die Fremdbetreuung zu geben“ oder „Mein Kind ist jetzt so weit“. Dasselbe gilt für die Bewältigung der Geburt eines Geschwisterkinds. Jede Familie kennt das, dass es für das ältere Kind erst mal nicht ganz einfach ist, die Liebe und Aufmerksamkeit der Eltern mit einem kleinen Geschwister zu teilen. Veränderungen brauchen eine Zeit des Eingewöhnens in die neue Situation für alle Familienmitglieder.

Es bleibt viel weniger Zeit für Erziehungsarbeit in der Familie als früher. Nach acht Stunden Kita wird ein kleines Kind nicht mehr offen sein für Neues. Seine Eltern werden versuchen, den Kindertag noch einigermaßen harmonisch zu einem guten Ende zu bringen.

Stressfaktor Nummer 2: kein konstant verfügbares soziales Netz

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu ziehen“ - ein gern zitierter Spruch im pädagogischen Feld. Er stammt aus einer Zeit mit anderen Rahmenbedingungen. Wenn wir uns heute im Dorf umgucken, sind die meisten Bewohner*innen nicht zuhause. Die Nachbarin, die Omas und Opas, auch sie gehen arbeiten bis 67. Wer das Glück hat, eine Teilzeitstelle vormittags zu ergattern, fährt nachmittags seine Kinder zum Sport, zur Musikschule oder zum Kinderarzt.

Stressfaktor Nummer 3: die Überlastung der Kitas

Anders als früher, als Kinder mit drei Jahren in die Kita kamen - sauber und trocken als Voraussetzung und in ihren Persönlichkeiten schon ein bisschen gefestigt - kommen jetzt Kleinkinder mitten in der Bindungsphase, mit hohen emotionalen Zuwendungsbedarfen und mit Windel. Somit übernimmt die Kita einen noch stärkeren Anteil an Basisaufgaben in der kindlichen Entwicklung, in Be- und Erziehungsaufgaben. Das im neuen Kitagesetz verbriefte Anrecht auf täglich 7 Stunden Betreuung für jedes Kind, soll den Eltern die Rückkehr in den Beruf ermöglichen. Allerdings sind die personellen Ressourcen nicht vorhanden, um diese Bedarfe konstant zu decken. In der Folge müssen immer wieder Betreuungszeiten gekürzt werden. Notgruppen kompensieren solche Ausfälle, für Eltern, die nicht flexibel sind, die Betreuung zuhause oder in ihrem Netzwerk selbst zu organisieren.

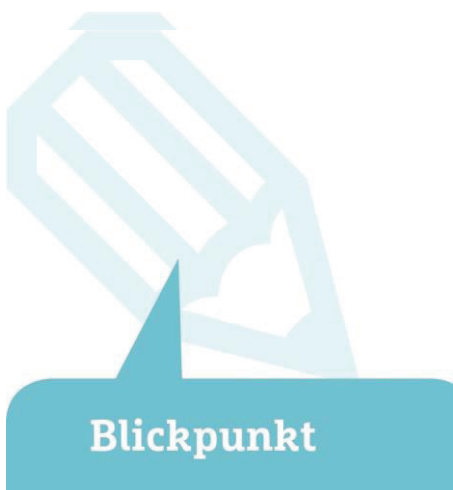
**Blickpunkt**

**Stressfaktor Nummer 4: Probleme in der Partnerschaft**

Einer der meist genannten Belastungsfaktoren für junge Familien ist der Anstieg an Konflikten in der Partnerschaft (s. Seite Jahresstatistik). Gründe dafür sind z.B. ungerecht empfundene Aufgabenverteilung, mangelnde Konfliktlösungskompetenz und überhaupt fehlende Kommunikation. „Abends sitzen wir auf dem Sofa, jeder mit seinem Handy“. Es bleibt im Alltag schlicht zu wenig Zeit und Gelegenheit für die Partnerschaft, für Spaß, gemeinsame Aktivitäten und Intimität. Man funktioniert bestenfalls als Team, aber nicht mehr als Liebespaar.

Wenn es zur Trennung kommt, potenzieren sich alle Stressfaktoren: finanzielle Sorgen, Betreuungssorgen, Sorgen wie die Kinder das Geschehen verarbeiten können. Die Trennung führt meistens auch zu einer Spaltung der familiären Netzwerke, sodass weniger unterstützungsbereite Personen zur Verfügung stehen. Kinder zeigen vermehrt Auffälligkeiten in der Kita und in der Schule.

Junge Familien stehen aktuell massiv in der Kritik von allen Seiten. Der Erwartungsdruck der Gesellschaft ist riesig. Eltern sollen dem Arbeitsmarkt wegen des Fachkräftemangels möglichst umfänglich zur Verfügung stehen. Sie sollen sozial kompetente, mental fitte, körperlich gesunde Kinder in die Kitas und Schulen bringen. Sie sollen Kita, Schulen und Vereine mit ehrenamtlichen Einsätzen unterstützen. Sie sollen sich flexibel an die Bedarfe anpassen können, die das jeweilige Betreuungssystem an sie stellt: betriebsbedingte Kürzung der Betreuungszeiten, Ferien- und Schließzeiten. Sie sollen Kinder haben, die im Café/Restaurant schön sitzen bleiben und andere Gäste nicht stören. Sie sollen auf den Medienkonsum achten. Es sind in Summe nahezu unerfüllbare Forderungen gemessen an dem für Familienzeit zur Verfügung stehenden Zeitrahmen. Kommen weitere Faktoren hinzu wie Krankheiten oder Beeinträchtigungen bei Kindern, ihren Eltern oder Angehörigen, prekäre finanzielle Verhältnisse, Arbeitslosigkeit, Sucht, Gewalt, Schicksalsschläge und zunehmend auch psychische Erkrankungen, kann die Situation oft nicht mehr mit eigener Kraft bewältigt werden.





Die Anzahl der Leistungen, die 2024 von der Lebensberatung Simmern erbracht wurden, betrug **454**. Diese verteilen sich auf **984** Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Zusätzlich nahmen **573** Erwachsene, Kinder und Jugendliche an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie Elternkursen, offenen Sprechstunden, Weiterbildungen teil.

Leistung und Alter

Die Leistungen bezogen sich auf Personen im Alter von

0 bis 3 Jahre	*35	**37	***0
4 bis 6 Jahre	33	41	0
7 bis 12 Jahre	45	79	0
13 bis 18 Jahre	45	30	0
19 bis 29 Jahre	11	9	0
30 bis 39 Jahre	3	2	0
40 bis 49 Jahre	2	4	0
50 bis 59 Jahre	21	4	0
Über 60 Jahre	26	8	0
Unbekannt	11	8	0

*weiblich **männlich ***divers

Beratungsanlässe

Bei Kindern und Jugendlichen waren die wichtigsten Themen:

Trennung/Scheidung ihrer Eltern mit Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten	1.
Partnerschaftskonflikte der Eltern	2.
Erschöpfung und Überlastung der Eltern	3.
Psych. Erkrankung eines Elternteils	4.
Konflikte in der Herkunftsfamilie	5.

Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Themen:

Belastung durch kritische Lebensereignisse z.B. Verlusterlebnisse, Tod	1.
Dysfunktionale Interaktion/Kommunikation	2.
Belastung durch traumatische Erlebnisse	3.
Belastungen durch das familiäre Umfeld	4.
Körperliche Erkrankungen/Behinderungen	4.



Leistungsanzahl aus der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	1
§ 17/§ 18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	2
§ 17/18 i.V.m. § 28 Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung i. V. m. Erziehungsberatung	240
§ 28 Erziehungsberatung	95
§ 41 Beratung junger Volljähriger	8

Familiäre Zusammenhänge

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren (N = 345) lebten

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	52,4 %
Kind lebt im Wechselmodell	2,7 %
bei einem alleinerziehenden Elternteil	33,2 %
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	5,7 %
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	1,2 %
in anderen Wohnsituationen	4,8 %

Das heißt: **47,6 %** aller Kinder und Jugendlichen leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

Zeitliche Verteilung der Leistung

Arbeit mit und für Klienten	60,7 %
Qualitätssichernde Maßnahmen	15,1 %
Präventive Angebote	18,9 %
Vernetzende Tätigkeit	5,3 %

Beratungssettings

Face-to-face-Beratung	84,8 %
Telefonberatung	6,6 %
Videoberatung	3,7 %
Onlineberatung	4,9 %

Die verschiedenen Beratungssettings werden flexibel eingesetzt, je nach Bedürfnissen der Ratsuchenden. Durch unser dauerhaftes Angebot von Face-to-Face-Beratung und digitaler Beratung werden auch in Zukunft die Zugänge zur Beratung erleichtert.

Beratungsdauer

Beratungen 0 bis 3 Stunden	57,7 %
Beratungen 4 bis 10 Stunden	30,4 %
Beratungen länger als 10 Stunden	11,9 %

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenem Fall betrug 5,35 Stunden.



Was uns auffiel

Außenstelle in Boppard

Unsere Außensprechstunde in Boppard wurde im Jahr 2024 von 42 Ratsuchenden ein- oder mehrmals aufgesucht, die Tendenz ist steigend. Die bereits beschriebene allgemein schwierige Situation in den Familien lässt es unter zeitlichen und finanziellen Aspekten kaum noch zu, die Strecke vom Rhein nach Simmern in die Beratungsstelle zu bewältigen.

Herzlichen Dank an dieser Stelle an das Gemeindezentrum St. Michael und die Kita St. Klara für die kostenfreie Überlassung eines Gesprächsraumes.

Insofa Fallberatungen

Unser von der Kreisverwaltung finanziertes Zusatzprojekt für alle Kindertagesstätten im Rhein-Hunsrück-Kreis beinhaltet auch die Beratung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Alle Kita-Mitarbeiter*innen haben in einem Verdachtsfall die Verpflichtung und das Anrecht auf eine anonyme Fallberatung durch eine qualifizierte Kinderschutz-Fachkraft (InsoFa) in der Lebensberatung. Im Jahr 2024 wurde unsere InsoFa-Beratung in **50 Fällen** angefragt. Diese Zahl bricht den Rekord unseres seit 13 Jahren bestehenden Angebots.



Jahresstatistik



Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit. Dennoch bleibt: Guter Rat ist teuer! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.

Kosten 2024

Fachpersonalkosten	326.380,90 €	76,2 %
Verwaltungspersonalkosten	43.662,79 €	10,2 %
Sachkosten	58.381,93 €	13,6 %
Gesamtkosten 2024	428.425,62 €	100,0 %

Im Jahr 2024 hat das Bistum Trier rund 3,31 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland Pfalz und dem Saarland aufgewendet. Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 4,42 Mio. €. Die 20 Beratungsstellen erbrachten 10.550 Beratungsleistungen mit denen 22.708 Personen erreicht wurden. Damit werden für jede Person ca. **341 €** Steuer- und Kirchensteuergelder eingesetzt.

Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Träger der Lebensberatung Simmern ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit Zuschüssen des Landkreises Rhein-Hunsrück sowie dem Land Rheinland-Pfalz sichergestellt.

Finanzierung 2024

Bistum Trier	209.775,62 €	49,0 %
Landkreis Rhein-Hunsrück	140.000,00 €	32,6 %
Land	78.650,00 €	18,4 %